

Variantenreiches Dutzend

Konzert: Die zwölf Cellisten der „Gütersloher Philharmoniker“ spielten Stücke aus vier Jahrhunderten vom Barock bis in die 1950er Jahre. Zu hören waren aber auch brasilianische Rhythmen

Von Klaus Stephan

■ **Gütersloh.** Was machen zwölf Cellisten der „Gütersloher Philharmoniker“ der Kreismusikschule, die im Sommer mit einer 19-tägigen Konzertreise in Brasilien begeistert (die NW berichtete) nach ihrer Rückkehr in die Heimat? Natürlich das Naheliegende: Sie nehmen das Konzertprogramm aus dem Gepäck und geben das Konzert noch einmal. So geschehen am Samstag in der gut gefüllten Aula des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums. Das Konzert widmete das Ensemble unter der Leitung der beiden Cellopädagogen Barbara Raffel-Westermann und Michael Corßen (Leiter der Kreismusikschule) den Förderern der Brasilienreise als kleines Dankeschön, ohne die das Projekt nicht hätte stattfinden können. Das anspruchsvolle Programm umfasste Stücke aus der Zeit des Barock bis zu Filmmusik der 1950er Jahre, die für das Violoncello umgeschrieben wurden.

Den Auftakt mit Dido's Lament aus der Oper „Dido and Aeneas“ des englischen Barockkomponisten Henry Purcell setzte das angetretene Quartett musikalisch mit so herzerreißender Eindring-



Zufrieden: Die zwölf Cellisten der „Gütersloher Philharmoniker“ unter Leitung von Michael Corßen und Barbara Raffel-Westermann (vorne mittig) nach dem Konzert.

FOTO: KLAUS STEPHAN

lichkeit um, dass der ganze Schmerz Didos über die verlorene Liebe spürbar wurde.

Couperins „Pieces en concert“ setzte Michael Corßen auf drei Celli zurück. Zusammen mit den Cellisten Anna Liesbeth Stroop und Marlon Räker überzeugte das sich gegenseitig inspirierende Spiel mit schönem und wohltemperiertem Dreiklang. Wunderbar der vom Ensemble dargebotene Kanon in D-Dur von Johann Pachelbel. Die Sehnsucht weckenden Tonfolgen breiteten sich derart intensiv aus, dass man sich wünschte, es möge nicht enden. Es folgten Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Viotti und Bruckner. Letzte-

rer schuf mit dem Aequale eine Trauerkomposition für drei gleichklingende Instrumente (Posaunen), das im Arrangement Corßens für drei Celli die klagende Melodienfolge meisterhaft aufgriff.

Einen weiteren Höhepunkt setzte das Solo von Vincent Kalbhenn, der zusammen mit dem ihn begleitenden Celloquintett das Adagio aus dem Cellokonzert C-Dur von Joseph Haydn umsetzte. Das Spiel des Solisten, eindringlich, konzentriert und kongenial unterstützt durch Spiel des Quintetts wurde mit viel Beifall bedacht. Das Spiritual „Nobody knows the trouble I've seen“, zunächst als unge-

wohntes Hörerlebnis wahrgenommen, bewies, dass auch dieses Genre mit dem Violoncello gespielt werden kann.

Dann wurde es brasilianisch. Mit „Tico Tico“ gelang dem brasilianischen Komponisten Zequinha de Abreu einer der größten lateinamerikanischen Hits. Beflügelt widmete sich das Duo Corßen/Räker dem Thema. Auch der Karneval ist Lebensgefühl am Zuckerhut. „Manhã de Carnaval“ – Karnevalsmorgen – erzählt davon. Der von Luiz Bonfá für den Film „Orfeu Negro“ komponierte Bossa Nova war wie „Tico Tico“ eine Referenz der „Gütersloher Philharmoniker“ an die Musik Brasiliens. So wurde es auch in Brasilien verstanden.

Mit Filmmusik von Henry Mancini – aus „Pink Panther“ und „Moon River“ – klang das Konzert aus. Auch in diesen Arrangements Corßens offenbarte sich die verblüffende Einsatzbreite des so sehr im Bereich der klassischen Musik verorteten Violoncellos. Und so verwunderte es nicht, dass mit dem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ (Matthias Claudius) die Zugabe von den Musikern ebenso souverän und anrührend umgesetzt wurde, wie das gesamte Brasilienprogramm.